

Bericht Projektwochenende Stadt und Land – Europäische Perspektiven auf ein altes Thema

Vom 24.06.-26.06.2016 fand das von Netzwerk Europa organisierte diesjährige Projektwochenende zum Thema *Stadt und Land – Europäische Perspektiven auf ein altes Thema* im brandenburgischen Drahnisdorf statt. Im Zentrum des Wochenendes stand die Frage nach der Bedeutung und Entwicklung des ländlichen Raums in Deutschland und Europa.

Anja Neubauer von der Hochschule Neubrandenburg eröffnete das Wochenende mit ihrem Workshop *Wer gestaltet den ländlichen Raum?* Nach einer wertvollen begrifflichen und statistischen Einführung in das Thema, die den Teilnehmenden eine gemeinsame Diskussionsbasis verschaffte, beschäftigte sich die Workshopgruppe mit den gegenwärtigen Herausforderungen regionaler Planung. Insbesondere das Thema Mobilität erwies sich dabei als archimedischer Punkt, der die Entwicklungen des ländlichen Raums entscheidend bestimmt. Neubauer, die selbst zur ländlichen Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern forscht, stellte dabei eine Vielzahl alternativer Projekte zur Gewährleistung öffentlicher Daseinsvorsorge vor, die als Reaktion auf die demographischen Schrumpfungsprozesse in vielen ländlichen Regionen Ostdeutschlands in letzter Zeit entwickelt wurden. Abschließend beschäftigte sich die Gruppe mit konkreten Ideen für die Unterstützung ländlicher Entwicklung, die interaktiv entwickelt und diskutiert wurden und für die verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Handlungsebenen differenziert wurden.

Nach einem kräftigenden Abendessen folgte der Abendvortrag *“Rural areas under developemnt policy in Poland: challenges, concepts and strategies“* von Jerzy Banski, der an der Polnischen Akademie der Wissenschaften arbeitet. Banski, der in Polen zu den angesehensten Experten in seinem Feld gezählt werden kann und auch international durch seine vielfältigen Publikationen auf sich aufmerksam gemacht hat, bettete seinen Vortrag über die ländliche Entwicklung in Polen in einen breiten historischen Rahmen ein und konzentrierte sich in seinem Vortrag auf die bedeutenden regionalen Unterschiede in Polen. Während in einigen Regionen – auch dank europäischer Subventionen – der Anschluss mittlerweile geschafft wurde, haben andere Regionen weiterhin stark unter Abwanderung und fehlender Produktivität zu leiden. Über die Ursachen und die möglichen politischen Reaktionen auf diese Herausforderungen diskutierten die Teilnehmenden mit Banski noch weit über das zweistündige Abendformat hinaus.

Nach dem Frühstück am Samstag folgte ein Open Space, der die Diskussionen aus dem Workshop des Vortrages aufgriff und weiterentwickelte. Dabei fokussierte die Diskussion einerseits auf die konkrete Verantwortung des Einzelnen, andererseits aber auch auf regionale Hindernisse und Reformbedarf. Interessanterweise wurde von allen Beteiligten eine Überregulierung durch zu viele Verwaltungsvorschriften beklagt, die sich negativ auf die Umsetzung innovativer Ideen auswirke. Einige Teilnehmenden konnten hierüber aus eigener Erfahrung berichten, schilderten aber auch eine Vielzahl lokaler Initiativen und Projekte, die erfolgreich funktionierten. Hier wurden fleißig Informationen ausgetauscht und das signalisierte Interesse deutet darauf hin, dass das ein oder andere Projekt hier vielleicht neue Mitstreiter gefunden haben könnte.

In der zweiten Workshopphase am Nachmittag erweiterte sich im Workshop von Felix Creutzig der Fokus auf europäische Entwicklungen. Creutzig, der selbst am *Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change* arbeitet, erweiterte die Perspektive auf regionale Entwicklungen in Spanien und Großbritannien. Am Wochenende des Brexits konnte dabei freilich auch die politische Konsequenz der aufklaffenden Stadt-Land-Spaltung nicht ausgeklammert werden. Engagiert diskutierten die Teilnehmenden über Ursachen und Folgen der Brexit-Entscheidung, wobei vor allem die auch in Österreich bei der Präsidentenwahl beobachtbare Spaltung in ländliche Regionen und urbane Zentren im Mittelpunkt stand. Zusätzlich hielt im Rahmen des Workshops Tazio Schilling einen Vortrag zu *Monostädten in Russland*. Dieses Phänomen bezeichnet Städte, die vor allem durch einen Industriebetrieb geprägt sind und seit der Finanzkrise stark unter dem ökonomischen Niedergang zu leiden haben. Schilling stellte die Gegenmaßnahmen der russischen Regierung vor und diskutierte mit den Teilnehmenden die Frage, wie unter der schwierigen Voraussetzung des sowjetischen Erbes regionale Entwicklung in Russland gelingen könne. Während sich der Blick im ersten Workshop Richtung Europa weitete, standen im zweiten Workshop die Entwicklungen am Tagungsort in Drahnisdorf im Mittelpunkt. Andrea Weigt und Cyrus Khazaeli haben dort vor einigen Jahren den Projektraum Drahnisdorf ins Leben gerufen. Angereichert mit vielen eigenen Erfahrungen diskutierten die beiden mit ihren Teilnehmern die Tendenz der Rückkehr aufs Land, die viele Städter in jüngerer Zeit wieder vermehrt aufs Land zieht. Welche Herausforderungen dort im Zusammenleben vor Ort lauern können und wie neue und alte Landbewohner von dieser Entwicklung profitieren können, wurde dabei intensiv besprochen, wobei auch immer wieder Raum für eigene Utopien und kreative Ideen blieb.

Das tolle Wetter nutzend folgte am Abend eine interaktive Dorfführung durch Drahnisdorf, bevor der Tag bei Musik am Lagerfeuer langsam ausklang. Am nächsten Morgen fassten die Teilnehmer ihre Eindrücke aus Drahnisdorf zusammen, diskutierten in kleinen Gruppen die Ergebnisse der Arbeit der letzten Tage und dachten über neue Projekte und Erkenntnisse nach, bevor die Tagung dann kurz vor dem Mittagessen endete.

Insgesamt kann die Tagung als schöner Erfolg betrachtet werden. Das vielfältige thematische Angebot der Veranstaltungen spannt die große Vielfalt der Dimensionen ländlicher Entwicklung auf. Von den Entwicklungen in Drahnisdorf selbst bis zum Brexit und zur Agrarstruktur in Polen ergaben sich eine Vielzahl von spannenden Perspektiven, die aus unterschiedlichen fachlichen Kulturen betrachtet wurden. Gerade der interdisziplinäre und internationale Charakter des Wochenendes trug dazu bei, innovative neue Ideen auf das Thema zu generieren, Projekte zu popularisieren und zu initiieren und unter den Teilnehmenden ein Netzwerk zu schaffen, das weit über die Tagung hinaus wirken wird.

Netzwerk Europa dankt allen Teilnehmenden, den Vortragenden und Organisatoren und dem *fellows&friends*-Programm der Hertie-Stiftung für die großzügige finanzielle Unterstützung.